



**Schola Europaea**

Büro des Generalsekretärs

Referat für Pädagogische Entwicklung

**AZ: 2016-01-D-32-de-3**

**Orig.: FR**

## **Lehrplan Moral nicht konfessionsgebunden – Primarbereich (P1-P5)**

---

**Genehmigt durch den Gemischten Pädagogischen Ausschuss am 18. und 19.  
Februar 2016 in Brüssel<sup>1</sup>**

**Inkraftsetzung am 1. September 2016**

---

<sup>1</sup> Das vorliegende Dokument berücksichtigt die auf der Sitzung des GPA im Februar 2016 geäußerten Änderungsvorschläge.

## Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Zielsetzungen der Europäischen Schulen.....	3
2. Didaktische Grundsätze.....	4
2.1. Aktives Lernen – die Rolle der Lehrkraft .....	4
2.2. Integriertes Lehren und Lernen.....	5
3. Lernziele .....	7
4. Inhalt.....	9
5. Evaluation.....	11

---

# Lehrplan Moral nicht konfessionsgebunden

---

## 1. Allgemeine Zielsetzungen der Europäischen Schulen

Die Europäischen Schulen verfolgen zwei Zielsetzungen, die darin bestehen, einerseits eine offizielle Erziehung zu bieten und andererseits die persönliche Entwicklung der Kinder in einem breiten soziokulturellen Umfeld zu fördern. Die formelle Erziehung beinhaltet die Aneignung von Kompetenzen – Wissen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen in zahlreichen Gebieten. Die persönliche Entwicklung findet in vielfältigen geistigen, moralischen, sozialen und kulturellen Kontexten statt. Sie setzt das Bewusstsein des angemessenen Verhaltens, das Verständnis der Umwelt, in der die Schüler leben, sowie die Entwicklung ihrer persönlichen Identität voraus.

Diese beiden Zielsetzungen reifen in einem Kontext des größeren Bewusstseins über den Reichtum der europäischen Kultur. Das Bewusstsein und die Erfahrung eines gemeinsamen europäischen Daseins sollten die Schüler zu einer größeren Achtung der Traditionen aller einzelnen Staaten und Regionen Europas bewegen, während sie gleichzeitig ihre eigenen nationalen Identitäten ausbauen und wahren.

Die Schüler der Europäischen Schulen sind die künftigen Bürger Europas und der Welt. Als solche müssen sie sich mit einer Reihe von Kompetenzen wappnen, wenn sie den Herausforderungen des rapiden Wandels unserer Welt standhalten möchten. Der Europäische Rat und das Europäische Parlament haben 2006 einen Europäischen Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen verabschiedet, in dem acht Schlüsselkompetenzen identifiziert werden, die sämtliche individuellen Bedürfnisse für eine persönliche Entfaltung und Entwicklung, eine aktive Bürgerschaft sowie eine soziale Eingliederung und Beschäftigung umfassen:

1. Muttersprachliche Kompetenz
2. Fremdsprachliche Kompetenz
3. Mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
4. Computerkompetenz
5. Lernkompetenz
6. Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
7. Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz
8. Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

Die Lehrpläne der Europäischen Schulen verfolgen das Ziel, all diese Schlüsselkompetenzen der Schüler zu entwickeln.

Der nicht konfessionelle Morallehrplan zielt insbesondere darauf ab, die Kommunikationsfähigkeit, die sozialen und staatsbürgerlichen Kompetenzen, die Eigeninitiative, die Sensibilität und die Fähigkeit des unabhängigen und undogmatischen Lernen-Lernens, zu entwickeln.

## 2. Didaktische Grundsätze

### 2.1. Aktives Lernen – die Rolle der Lehrkraft

Die Lehrkraft hilft dem Schüler mehr und mehr Verantwortung zu übernehmen für die eigenen Lernprozesse. Dazu verwendet sie verschiedene Methoden, besonders differenzierte Lernstrategien, und unterschiedliche Unterstützungen, z.B. digitale Werkzeuge und Ressourcen.

Der Moralunterricht besteht, nicht wie angenommen, nur aus der bloßen Vermittlung von Verhaltensregeln, die sich auf diverse Situationen und Kontexte anwenden lassen. Ein solcher Unterricht ist weit davon entfernt so eindeutig festlegbar zu sein. Tatsächlich machen moralische Problemstellungen in der Schule nur Sinn, wenn sie auf Vielseitigkeit abzielen. Vor die Wahl verschiedener alternativer Lösungsvorschläge gestellt, stützt sich der Schüler auf meist sehr spontane Art und Weise auf sein Erlebtes, seine Erfahrung, seine Werte und das häufig durch unzureichende Auswertung und ohne Gespür für die Situation.

Es wird Aufgabe der Lehrkraft sein den Schülern dabei zu helfen ihre anfängliche Betrachtungsweise weiterzuentwickeln, um sie auf zusätzliche oder entgegengesetzte Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, um ihnen ins Bewusstsein zu bringen, dass diese vermeintlich absolute Verhaltensregel nur eine Linie allgemeinen Verhaltens sein kann und dass es angebracht ist, die diversen Betrachtungsweisen zu beachten, die die Bestandteile des Kontextes mit sich bringen und an die man nicht gleich gedacht hat. Man verhindert auf diese Weise in Dogmatismus zu versinken, ohne sich dabei zu sehr in Richtung systematischen Relativismus treiben zu lassen, der die Schüler glauben lassen würde, dass alle Vorstellungen gleich viel wert sind, dass Moral nur von demjenigen abhängt, der sie macht und von dessen Betrachtungsweise der Dinge.

Um dieses doppelte Hindernis zu vermeiden, ist es notwendig, dass keine allgemeingültige Vorstellung von Gutem und Schlechtem vermittelt wird, sondern, dass den Schülern dabei geholfen wird, durch gleichermaßen kollektive wie individuelle Überlegung, präzise und diverse Situationen betreffend, ihr Urteilsvermögen zu entwickeln. Man wird nicht zögern fundamentale Vorstellungen zu vermitteln, insbesondere jene, welche von entscheidender Bedeutung für die Menschheit sind, wie die Menschenrechte, die kultur- und epochenübergreifend gültig sind. Um sein Urteilsvermögen zu schärfen, muss man jedoch zuerst das Reflexionsvermögen trainieren und das am besten durch Situationen, in denen der Schüler nicht alles in der Hand hat.

Die Rolle des Lehrers ist deshalb von entscheidender Bedeutung, weil der Schüler seine Wertehierarchie nicht alleine entwickelt. Um bewerten zu können, um sich auf Beispiele stützen zu können, um diffuse Begriffe in Worte fassen zu können, um das Zusammenspiel von Alternativen abwägen zu können, muss der Schüler unbedingt ausgerüstet und geleitet werden. Das bloße Wort des Erwachsenen reicht dafür allerdings nicht aus. Aber das Stützen auf Lebensgeschichten, auf Situationen aus dem Alltag und auf die unerschöpfliche Quelle, die literarische Texte bieten, liefern dem Schüler wichtige Meilensteine für sein Reflexionsvermögen.

Welche pädagogischen Maßnahmen auch angewendet werden,

- das Predigen einer Moral ist zu vermeiden.

- der Dogmatismus ist abzulehnen.
- der Relativismus soll vermieden werden.

Da man niemandem eine Moral einprägen kann, vermittelt man keine Werte, aber:

- Man leitet den Gedankengang des Schülers, um ihm dabei zu helfen Orientierungspunkte und Werte zu etablieren (mit Hilfe der Erklärung der universellen Menschenrechte von 1948).
- Man toleriert moralische Fehlentscheidungen als Etappen des Lernprozesses, genauso wie in anderen Fächern.
- Man bringt den Schüler nach und nach dazu selbst zu denken.
- Man lehrt den Schüler niemand anderes für sich denken zu lassen (man muss das Kind ab der Grundschule dagegen wappnen).

Das Ziel des Moralunterrichtes kann es einerseits sein, Probleme, die das Zusammenleben in der Klassengemeinschaft betreffen, zu lösen, wobei jedoch eine gewisse Distanz zwischen Alltag und moralischem Konflikt bestehen sollte. Es ist meist besser sich auf externe Situationen zu beziehen, als auf direkt Erlebtes der Schüler.

Es ist notwendig

- Problemsituationen zu erstellen.
- zu unterscheiden, was bewertet werden kann und was gelernt werden muss, auch wenn keine bedeutende Auswertung erfolgen kann.
- persönliches Engagement, aktive Handlungen und das Anwenden klarer Regeln gut aufeinander abzustimmen: Der Schüler soll dabei nicht nach außen tragen, was in der Schule besprochen wurde und für Disput sorgen könnte.

Man wird alles Mögliche tun, um zu vermeiden, dass das Kind, wenn es erwachsen ist, blind einer gesellschaftlichen Strömung folgt.

## 2.2. Integriertes Lehren und Lernen

Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Feldern, die durch die Lehrpläne der Europäischen Schulen abgedeckt werden, machen Lernen zu einer mehr ganzheitlichen und sinnvollen Erfahrung.

Ein ganzheitlicher Ansatz erlaubt es Elemente der Soziologie, der Psychologie, der Sozialpsychologie, der Literatur, der Geografie, der Geschichte, der Wissenschaft, des Rechts, der Gemeinschaftskunde und des Sports zu integrieren.

„Positive Einstellungen entwickeln“ und „widerstehen können“ sind zwei fundamentale Säulen der moralischen Erziehung, welche den Schwerpunkt mithilfe zahlreicher Beispiele auf Problemsituationen und moralische Zwickmühlen setzt. Die Verhaltensweisen, das Reflexionsvermögen und die Werte, auf welche diese Säulen sich stützen, sollen im Zuge einer spiralförmigen Annäherung erreicht werden. Dafür ist es wichtig, dass die Lehrkraft weiß, welche Themen im Vorjahr behandelt wurden. Allerdings ist das Entwickeln von Wertvorstellungen und Einstellungen ein langatmiger Prozess, welcher mit den Begriffen „Voraussetzung“ und „definitiver

Erwerb“ kaum vereinbar ist. Deswegen sollte man nicht zögern, Themen, die schon besprochen wurden, wiederaufzugreifen und diese aus anderen Blickwinkeln zu betrachten.

Positive Einstellungen entwickeln durch

- Nachdenken und reale Situationen, in denen moralische Werte in den Alltag integriert werden
- Erkennen :
  - Welche moralischen Werte enthalten sind
  - Welche Gefühle die Personen haben
  - Welche Hindernisse es zu überwinden gilt, um die Werte aufrechtzuerhalten und eine moralisch positive Einstellung zu bekommen
- Empathievermögen: in der Lage sein sich in andere hineinzusetzen, erkennen, was sie wollen, was sie erwarten und brauchen; darauf eingehen, wenn es möglich und gerechtfertigt erscheint.

Der Lehrplan gibt an, was mindestens erreicht werden muss und schlägt gewisse Orientierungspunkte bezüglich Kenntnisstand und Einstellungen für diesen Prozess vor. Die Lehrkraft kann jedoch mit ihren Schülern auch ehrgeiziger sein. So kann sie ihnen dabei helfen, einen kritischen Geist und ein moralisches Urteilsvermögen zu entwickeln.

Beispielsituationen, die Werte und zu überwindende Hindernisse enthalten, werden in einem Begleitdokument im Anhang aufgeführt.

### 3. Lernziele

In diesem Kapitel werden die Hauptlernziele und Ergebnisse angeführt, die am Ende jedes Schuljahres erwartet werden :

	<b>Entwicklungsschritte hin zum selbstständigem Denken</b>	<b>Geteilte menschliche Wertvorstellungen</b>
P1	<p>In alltäglichen Situationen ist der Schüler in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine Meinung zu äußern,</li> <li>• diese in der Gruppe auszudrücken,</li> <li>• die Meinungen anderer anzuhören.</li> </ul> <p>Wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, ist der Schüler in der Lage sein Verhalten zu beherrschen.</p>	<p>Im Alltag wird der Schüler in der Lage sein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil der Gemeinschaft zu sein und akzeptiert einer unter anderen zu sein.</li> <li>• Interesse an der Meinung anderer zu zeigen.</li> <li>• seine Egozentriertheit zu überwinden, andern gegenüber offen zu sein und sie mit Respekt zu behandeln, Empathie und gegenseitige Unterstützung zu entwickeln.</li> <li>• Zu verstehen, dass der Unterricht und die Schule von Regeln bestimmt werden, die eingehalten werden müssen.</li> <li>• Zu verstehen, dass Schulregeln dazu da sind ihn zu beschützen und sein Wohlergehen zu sichern.</li> </ul>
P2	<p>In alltäglichen Situationen ist der Schüler in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• allen Gesprächspartnern zuzuhören.</li> <li>• das Wort zu ergreifen, um seine eigene Meinung/Vorstellung auszudrücken.</li> </ul> <p>Der Schüler ist in der Lage, an einer von einem Erwachsenen geleiteten Diskussion teilzunehmen.</p>	<p>Im Alltag wird der Schüler in der Lage sein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• anderen gegenüber offen zu sein und ihnen mehr Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, als er dies instinktiv tun würden.</li> <li>• seinem Gesprächspartner angemessenes Verhalten entgegenzubringen.</li> <li>• die Person, mit der er spricht, zu respektieren und sich mit ihr auszutauschen.</li> <li>• zumindest kurz nachzudenken, bevor er Meinungen und Ansichten äußert.</li> </ul>
P3	<p>In verschiedenen (fiktiven oder reellen) Situationen ist der Schüler in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zu erkennen, was er mit anderen teilt (ähnliche emotionale Bedürfnisse, kulturelle Wurzeln etc.).</li> <li>• die Sichtweisen der verschiedenen Gesprächspartner zu erkennen und zu verstehen.</li> <li>• die Gefühle und Emotionen der anderen sowie seine eigenen herauszufinden und zu verstehen.</li> </ul>	<p>Im Alltag wird der Schüler in der Lage sein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassenregeln mit zu gestalten und an diesen und der Schule als Ganzem teilzunehmen.</li> <li>• Haltungen ändern gegenüber einzunehmen, die von positiven Werten geprägt sind (der Schüler kann erwarten, dass andere ihn genauso behandeln).</li> </ul> <p>In alltäglichen Situationen wird der Schüler verstehen, dass der Zweck von Regeln ist, sein</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sich wenn nötig vom Einfluss seiner Lieblingsklassenkameraden zu lösen.</li> <li>• seine eigene Sichtweise anhand von Beispielen und Erfahrungen zu begründen.</li> </ul> <p>Der Schüler ist in der Lage Gesprächsregeln einzuhalten.</p>	eigenes Wohlergehen und das anderer zu sichern.
P4	<p>Bei das Sozialleben betreffenden Problemen, aktuellen Geschehnissen, essentiellen (z.B. metaphysische) Fragen ist der Schüler in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Koexistenz von verschiedenen möglichen Antworten festzustellen.</li> <li>- seine anfänglichen Urteile / Beurteilungen in Frage zu stellen.</li> <li>- das Gesellschaftssystem zu hinterfragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Akzeptables von Nichtakzeptablem zu unterscheiden.</li> <li>○ Sein Urteil dem der anderen gegenüberzustellen.</li> <li>○ Seine Wahl zu rechtfertigen</li> <li>○ Mit gesellschaftlich anerkannten Werten zu argumentieren.</li> </ul> </li> </ul> <p>Der Schüler ist in der Lage, in einem Streitgespräch verschiedene Rollen einzunehmen.</p>	<p>Im Alltag wird der Schüler in der Lage sein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Andersartigkeit anderer zu respektieren und zu versuchen eine gleichberechtigte Beziehung mit ihnen aufzubauen.</li> <li>• als Individuum in einer pluralistischen Gesellschaft anerkannt zu werden und dabei seine eigene Meinung zu bilden und auszudrücken.</li> <li>• zu realisieren, dass unterschiedliche Denkweisen eine Bereicherung für ihn, für die Klasse und die Gesellschaft sind.</li> <li>• verantwortlich zu handeln, die tragenden Säulen einer demokratischen Gesellschaft im Bewusstsein zu behalten.</li> </ul> <p>Konfrontiert mit Ungerechtigkeit in der Schule wird der Schüler in der Lage sein, gegenüber anderen ruhig zu reagieren.</p>
P5	<p>Bei moralischen Dilemmata, bei der Suche nach Alternativmöglichkeiten, bei Konflikten und Werten, beim Treffen einer Wahl, ist der Schüler in der Lage</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine Vielfalt an Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.</li> <li>• das Vorhandensein einer Vielzahl von verschiedenen Ansichtsweisen und Gefühlen zu akzeptieren.</li> <li>• zu argumentieren, um eine (ja sogar mehrere) treffende/ stichhaltige Richtung(en) / Orientierung(en) zu rechtfertigen.</li> </ul> <p>Er wird auf diese Weise nach und nach lernen, sich seine eigene Meinung zu bilden (dieser Prozess wird selbstverständlich noch über die Grundschulzeit hinausgehen).</p>	<p>Der Schüler wird sich auf fundamentale/grundlegende Werte stützen (solche, wie im internationalen Abkommen der Menschenrechte und Kinderrechte aufgeführt). Diese werden ihm ermöglichen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• seine Egozentriertheit zu überwinden.</li> <li>• einen kritischen Geist zu entwickeln.</li> <li>• gegen jegliche Form von Fanatismus zu kämpfen.</li> </ul> <p>Der Unterricht wird ihn in die Lage versetzen überlegt zu handeln, anstatt ausschließlich spontan zu reagieren.</p>



## 4. Inhalt

Der Inhalt des Lehrplans basiert auf drei Säulen: Werte und positives Verhalten zu verstärken, die entsprechenden „Antiwerte“ und Beispielfragen.

Die Werte sind so auf die verschiedenen Jahrgangsstufen aufgeteilt, dass sie zur Weiterentwicklung ermutigen. Die Lehrkraft kann dabei auf Werte zurückgreifen, die bereits behandelt wurden.

Die Antiwerte wurden aus zwei Gründen eingefügt:

1. Sie ermöglichen es den Schülern einige recht abstrakte Werte durch den Vergleich mit Antiwerten besser zu verstehen.
2. Die Antiwerte erlauben es den Schülern, Verhaltensweisen zu erkennen, die keine positiven Werte darstellen.

Lehrkräfte können nun eine beliebige Anzahl von Situationen planen, die es den Kindern erlaubt Werteverständnis zu vertiefen und in diesem Zusammenhang auch ihren eigenen Standpunkt zu beziehen. Die Beispielfragen der dritten Säule dienen als guter Ausgangspunkt für die verschiedenen Themen. Es sind manchmal gewollt provokative, oft auch geschlossene Fragen mit scheinbar offensichtlichen Antworten, um die Schüler zu ermutigen gegensätzliche Standpunkte zu beziehen und komplexe Probleme zu behandeln.

	<b>Werte und positives Verhalten</b>	<b>Antiwerte und zu vermeidendes negatives Verhalten</b>	<b>Beispielfragen</b>
P1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbeherrschung</li> <li>• Selbstachtung</li> <li>• Respektieren anderer</li> <li>• Höflichkeit</li> <li>• Mut</li> <li>• Freundschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Egozentriertheit</li> <li>• Gleichgültigkeit gegenüber</li> <li>• Geringschätzung anderer</li> <li>• Spott</li> <li>• Untätigkeit</li> <li>• Körperliche Belästigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was macht eine Familie aus ?</li> <li>• Wie kann ich ein guter Freund sein?</li> <li>• Wie spielen wir zusammen ?</li> <li>• Wie kümmere ich mich um mich selbst?</li> <li>• Muss ich immer mutig sein ?</li> <li>• Wozu dient Höflichkeit ?</li> </ul>
P2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilen</li> <li>• Gewaltfreiheit</li> <li>• Selbstachtung</li> <li>• Respektieren anderer</li> <li>• Mut</li> <li>• Selbstbeherrschung</li> <li>• Selbstreflexion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Faulheit</li> <li>• Unverschämtheit</li> <li>• Egoismus</li> <li>• Gewalt</li> <li>• Respektlosigkeit</li> <li>• Abhängigkeiten : von digitalen Medien (Videospiele, usw.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Müssen wir andere beschützen?</li> <li>• Leiden Tiere ?</li> <li>• Sind Gefühle wichtig ?</li> <li>• Wollen wir zusammen arbeiten?</li> <li>• Wie können wir gesund bleiben?</li> <li>• Wie möchte ich, dass mich andere Menschen sehen ?</li> </ul>

			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie kann ich es schaffen, weniger Zeit vor dem Bildschirm zu verbringen ?</li> </ul>
P3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsbereitschaft</li> <li>• Teilen</li> <li>• Selbstachtung</li> <li>• Respektieren anderer</li> <li>• Das Recht auf Privatsphäre</li> <li>• Andere beschützen</li> <li>• Empathie</li> <li>• Unterschiede respektieren</li> <li>• Mut</li> <li>• Einsatzbereitschaft</li> <li>• Sicherheit</li> <li>• Würde</li> <li>• Selbstbeherrschung</li> <li>• Gewaltlosigkeit</li> <li>• Ehrlichkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eifersucht</li> <li>• Demütigung</li> <li>• Diffamierung</li> <li>• Unterwürfigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brauchen behinderte Menschen deine Hilfe ?</li> <li>• Sind wir alle Mobber ?</li> <li>• Sind Mädchen und Jungen gleich ?</li> <li>• Kann ich fühlen, was du fühlst ?</li> <li>• Respektiert jede Generation andere Generationen ?</li> <li>• Ist es so schwierig Unterschiede bei anderen zu akzeptieren ?</li> </ul>
P4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mut</li> <li>• Einsatzbereitschaft</li> <li>• Selbstbeherrschung</li> <li>• Gewaltlosigkeit</li> <li>• Selbstlosigkeit</li> <li>• Solidarität</li> <li>• Selbstachtung</li> <li>• Respektieren anderer</li> <li>• Unterschiede respektieren</li> <li>• Gleichheit</li> <li>• Offenheit / Aufgeschlossenheit</li> <li>• Empathie</li> <li>• Gerechtigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aggression</li> <li>• Intoleranz</li> <li>• Voreingenommenheit</li> <li>• Unehrlichkeit</li> <li>• Ungerechtigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wann würdest du "nein" sagen? (auch zu Erwachsenen)</li> <li>• Wie viel sollten Kinder arbeiten?</li> <li>• Was passiert, wenn jemand stirbt?</li> <li>• Können wir ohne Internet leben?</li> <li>• Ist es grundsätzlich gut Menschen zu helfen?</li> <li>• Muss ich Traditionen folgen? (meine/von anderen)</li> </ul>
P5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstachtung</li> <li>• Respektieren anderer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fanatismus</li> <li>• Rassismus</li> <li>• Sexismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist Fanatismus gefährlich ?</li> <li>• Müssen wir (Erd-) Ressourcen bewahren ?</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Respektieren des Lebens</li> <li>• Respekt gegenüber der Umwelt</li> <li>• Bescheidenheit</li> <li>• Willensfreiheit</li> <li>• Offenheit / Aufgeschlossenheit</li> <li>• Demokratie</li> <li>• Gefühlswahrnehmungen : Stimmungen, Verliebt sein</li> <li>• Pubertät und körperliche Entfaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgrenzung</li> <li>• Totalitarismus</li> <li>• Verschwendungssucht</li> <li>• Zerstörungswut</li> <li>• Intoleranz</li> <li>• Sucht und Abhängigkeiten : Rauchen, Alkohol, Drogen, etc.</li> <li>• Sexuelle Belästigung</li> </ul> <p><i>(wenn notwendig, situationsabhängig , Beurteilung durch die Lehrkraft)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Haben Männer und Frauen die gleiche Stellung in der Gesellschaft ?</li> <li>• Welche Folgen hat es, intime Fotos in sozialen Netzwerken zu verbreiten ?</li> <li>• Welche Verantwortung haben wir, wenn wir in einer Demokratie leben wollen ?</li> <li>• Haben wir das Recht andere zurückzuweisen?</li> <li>• Welche Konsequenzen hat es, von etwas abhängig zu sein ?</li> <li>• Wo fängt sexuelle Belästigung an ?</li> </ul>
--	---	--	--

## 5. Evaluation

- Die Selbsteinschätzung im Moralunterricht ist äußerst wichtig.
- Der Schwerpunkt liegt auf dem vom Schüler vollbrachten (Entwicklungs-)prozess und Fortschritt. Man spricht genau genommen nicht von „Ergebnissen“.
- Die Evaluation geht weiter: Der Schüler wird Kriterien erhalten, welche es ihm ermöglichen, sich selbst einzuschätzen.
- Das Portfolio ist im Moralunterricht von Bedeutung, da es die Fortschritts- und Entwicklungsprozesse sichtbar werden lässt.
- Der Schüler sollte auf seinem Weg hin zum Kompetenzerwerb unterstützt werden, indem man ihm seinen Fortschritt aufzeigt (feedback), ihm aber gleichzeitig auch zeigt, was er noch erreichen muss (feed forward).
- Der professionelle Austausch zwischen Morallehrer und Klassenlehrkraft ist wichtig, um die Arbeit zu koordinieren.
- Es ist angebracht, dass der Schüler die Kompetenzen kennt, die tatsächlich evaluiert werden. Als solches ist es, vor allem im Bereich des Moralunterrichtes, wichtig, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass nicht alles evaluierbar ist und dass vor allem das Wesentliche dies oftmals nicht ist. So muss die Entwicklung eines kritischen Verstandes, auch wenn dies schwierig, ja sogar unmöglich zu bewerten ist, das Hauptziel bleiben, wichtiger noch als der Erwerb fakultativen Wissens, das leicht zu bewerten ist.
- Im Allgemeinen sollte man darauf achten das Lernen nicht den vorgegebenen Anforderungen der Evaluation zu unterwerfen, da dies verhindern würde, dass die Schüler die fundamentalsten Kompetenzen entwickeln.

## Beschreibung der erreichten Kompetenzniveaus

Die Evaluation im Zeugnis ist ein Hinweis und reflektiert das Niveau, das insgesamt erreicht wurde. Dies wird durch die Anzahl der Kreuze in jeder Zeile sichtbar.

	<b>Zum autonomen Denken</b>		<b>Zu geteilten humanistischen Werten</b>
P1	Der Schüler versteht nicht, dass er lernen muss sich zu beherrschen.	X	Der Schüler behält sein äußerst egozentrisches Verhalten bei.
	Obgleich er die Notwendigkeit erkennt, gelingt es dem Schüler nicht sein Verhalten zu beherrschen.	XX	Obgleich er die Notwendigkeit erkennt, gelingt es dem Schüler nicht aus seinem Egozentrismus herauszukommen.
	Der Schüler versteht, dass er sich beherrschen muss und bemüht sich diesbezüglich.	XXX	Der Schüler versteht das Interesse der Gemeinschaft und bemüht sich dieses voranzubringen.
	Der Schüler versteht, dass er sein Verhalten beherrschen muss und es gelingt ihm dies zu tun.	XXXX	Der Schüler entwickelt sich gut im Sinne der Gemeinschaft und findet darin Quellen zur Entfaltung.
P2	Der Schüler versteht die Grundsätze der Debatte nicht und nimmt nicht daran teil.	X	Der Schüler erkennt nicht die Notwendigkeit sich anderen zu öffnen und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken.
	Obgleich er die Grundsätze der Debatte versteht, gelingt es dem Schüler nicht diese zu respektieren: er hört seinen Gesprächspartnern nicht zu und / oder ergreift nicht das Wort, um seine persönliche Meinung auszudrücken.	XX	Obgleich er die Notwendigkeit erkennt, gelingt es dem Schüler nicht sich anderen zu öffnen und diesen Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die über ein spontanes aufmerksames Verhalten hinausgeht.
	Der Schüler versteht die Grundsätze der Debatte und bemüht sich diese zu respektieren.	XXX	Der Schüler erkennt die Notwendigkeit sich anderen zu öffnen und bemüht sich ihnen Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die über ein spontanes aufmerksames Verhalten hinausgeht.
	Der Schüler versteht die Grundsätze einer von einem Erwachsenen geführten Debatte und beteiligt sich daran.	XXXX	Der Schüler erkennt die Wichtigkeit sich anderen gegenüber öffnen zu können und schenkt ihnen aufrichtige, bewusste Aufmerksamkeit.
P3	Der Schüler erkennt nicht die Notwendigkeit seine Meinung zu	X	Der Schüler versteht nicht den Unterschied zwischen von positiven

	vertreten und argumentiert weder mit Beispielen noch mit Erfahrungsberichten.		oder negativen Werten bestimmten Haltungen.
	Obgleich er die Notwendigkeit erkennt, gelingt es dem Schüler nicht zu argumentieren.	XX	Der Schüler versteht den Unterschied zwischen von positiven oder negativen Werten bestimmten Haltungen.
	Obgleich er die Notwendigkeit seine Ansicht zu vertreten erkennt, bemüht der Schüler sich nicht zu argumentieren.	XXX	Der Schüler ist sich der Konsequenzen seiner Haltungen ändern gegenüber bewusst und erkennt, dass diese durch positive oder negative Werte bestimmt sind.
	Der Schüler erkennt die Notwendigkeit seine Meinung zu vertreten und argumentiert mithilfe von Beispielen und Erfahrungen.	XXXX	Der Schüler ist sich der Konsequenzen seiner Einstellungen anderen gegenüber bewusst, erkennt, dass diese von positiven und negativen Werten bestimmt sind und es gelingt ihm diese in Richtung positiver Werte zu entwickeln.
P4	Der Schüler versteht nicht, dass es für eine gleiche Vorstellung verschiedene Standpunkte nebeneinander geben kann und stellt seinen Ausgangsstandpunkt nicht infrage.	X	Der Schüler versteht nicht die entscheidenden Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft und verhält sich auch nicht diesen entsprechend: Gleichheit, Respektieren von Unterschieden, Gewaltverzicht, Solidarität...
	Obgleich er versteht, dass es mehrere Standpunkte nebeneinander geben kann, gelingt es dem Schüler nicht dies zu berücksichtigen, um seinen Ausgangsstandpunkt infrage zu stellen.	XX	Obgleich er die entscheidenden Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft versteht, verhält sich der Schüler nicht diesen entsprechend: Gleichheit, Respektieren von Unterschieden, Gewaltverzicht, Solidarität...
	Der Schüler erkennt die Koexistenz verschiedener Standpunkte an und bemüht sich diese beim Überdenken seines Ausgangsstandpunktes zu berücksichtigen.	XXX	Obgleich er die entscheidenden Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft kennt, beachtet der Schüler diese nicht immer: Gleichheit, Respektieren von Unterschieden, Gewaltverzicht, Solidarität...
	Der Schüler versteht, dass verschiedene Standpunkte nebeneinander existieren können und berücksichtigt dies, um seinen Ausgangsstandpunkt infrage zu stellen.	XXXX	Der Schüler handelt auf verantwortungsbewusste Art und Weise indem er die entscheidenden Grundsätze einer demokratischen Gesellschaft anerkennt: Gleichheit, Respektieren von Unterschieden, Gewaltverzicht, Solidarität ...

P5	Der Schüler versteht nicht, wie er sich seine eigene Meinung bilden kann.	X	Der Schüler versteht nicht, was von ihm bezüglich einer Analyse der Situation erwartet wird.
	Obgleich er erkennt, dass er sich seine eigene Meinung bilden kann, gelingt ihm dies nicht.	XX	Obgleich er versteht, dass er eine Situation analysieren kann, gelingt ihm dies nicht.
	Der Schüler versteht, dass er sich seine eigene Meinung bilden kann und bemüht sich diese zu formen.	XXX	Der Schüler erkennt die Notwendigkeit über sein Erlebtes und seine Gefühle hinauszugehen und bemüht sich dies zu tun, um eine Analyse zu entwickeln.
	Der Schüler hat gelernt sich seine eigene Meinung zu bilden.	XXXX	Der Schüler ist in der Lage sich ausreichend von seinem Erlebten und seinen Gefühlen freizumachen, um eine gut argumentierte und erweiterte Analyse zu entwickeln.

## ANHANG

Beispielsituationen, die Werte und zu überwindende Hindernisse enthalten, werden im Laufe des Jahres 2016-2017 ergänzt:

<https://portal.eursec.org/sites/LG/Subjects/Primary/NonConfessionalEthics/default.aspx>